

Herausgeber  
Österreichischer Integrationsfonds

ÖIF-INTEGRATIONSBEFragung

# Integrations barometer

Befragung unter österreichischen  
Staatsbürger/innen 02/2024

Dr. Peter Hajek  
Mag. Alexandra Siegl, MSc  
Nina Dziendziel, BA



ÖIF-INTEGRATIONSBEFragung

---

# Integrations barometer

Befragung unter österreichischen  
Staatsbürger/innen 02/2024

Dr. Peter Hajek  
Mag. Alexandra Siegl, MSc  
Nina Dziendziel, BA

# Integrations barometer

Befragung unter österreichischen Staatsbürger/innen 02/2024

Dr. Peter Hajek

Mag. Alexandra Siegl, MSc

Nina Dziendziel, BA

© Österreichischer Integrationsfonds

## IMPRESSUM

Peter Hajek Public Opinion Strategies GmbH  
Altgasse 20/8, 1130 Wien  
Tel: +43 1 513 2200-0, E-Mail: office@peterhajek.com

### Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:

Österreichischer Integrationsfonds - Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF)/  
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, Tel.: +43(0)1/710 12 03-0, mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort: Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Grafik-Design: Österreichischer Integrationsfonds

grundlegende Richtung: wissenschaftliche Publikation zu den Themen Migration und Integration

Offenlegung gem. § 25 MedienG: Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter [www.integrationsfonds.at/impressum](http://www.integrationsfonds.at/impressum) abgerufen werden.

Haftungsausschluss: Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen.

Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds.

Urheberrecht: Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

# Inhaltsverzeichnis

- 6 Über das Integrationsbarometer
- 7 Kernergebnisse
- 9 Hintergrund der Studie und Methodik
- 12 Ergebnisse im Detail
  - 12 Themen, über die sich die Österreicher/innen Sorgen machen
  - 17 Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Österreich
  - 18 Bewertung des Zusammenlebens mit Zuwanderergruppen
  - 25 Bewältigung des Zuzugs von Asylsuchenden und Funktionieren der Integration
  - 28 Herausforderungen beim Zusammenleben und Merkmale einer gelungenen Integration
  - 32 Einstellung zu Vorschlägen im Bereich Zuwanderung und Integration

## Abbildungsverzeichnis

- |    |  |    |  |    |  |
|----|--|----|--|----|--|
| 13 | <b>Abb. 1:</b> Sorgen über Themen in Österreich                                    | 19 | <b>Abb. 8:</b> Zusammenleben mit ukrainischen Kriegsvertriebenen im Zeitverlauf    | 26 | <b>Abb. 15:</b> Bewältigung der Anzahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden                    |
| 14 | <b>Abb. 2:</b> Sorgen über Zuwanderung und internationale Konflikte im Zeitverlauf | 20 | <b>Abb. 9:</b> Zusammenleben mit Muslim/innen im Zeitverlauf                       | 27 | <b>Abb. 16:</b> Funktionieren der Integration von Zuwander/innen                             |
| 15 | <b>Abb. 3:</b> Sorgen über Wirtschaft und Finanzielles im Zeitverlauf              | 21 | <b>Abb. 10:</b> Zusammenleben mit Flüchtlingen im Zeitverlauf                      | 28 | <b>Abb. 17:</b> Integrationsangebote   |
| 16 | <b>Abb. 4:</b> Sorgen über Gesundheit und Klimawandel im Zeitverlauf               | 22 | <b>Abb. 11:</b> Zusammenleben mit Zuwander/innen im Zeitverlauf                    | 29 | <b>Abb. 18:</b> Probleme im Zusammenleben mit Zuwander/innen und Flüchtlingen                |
| 17 | <b>Abb. 5:</b> Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Österreich                       | 23 | <b>Abb. 12:</b> Bewertung des Zusammenlebens an verschiedenen Orten                | 31 | <b>Abb. 19:</b> Probleme im Zusammenleben mit Zuwander/innen und Flüchtlingen im Zeitverlauf |
| 18 | <b>Abb. 6:</b> Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Österreich im Zeitverlauf        | 24 | <b>Abb. 13:</b> Bewertung des Zusammenlebens an verschiedenen Orten im Zeitverlauf | 32 | <b>Abb. 20:</b> Anpassung österreichische Kultur   |
| 19 | <b>Abb. 7:</b> Zusammenleben mit unterschiedlichen Zuwanderungsgruppen             | 25 | <b>Abb. 14:</b> Bewältigung des Zuzugs von Flüchtlingen und Asylsuchenden          | 33 | <b>Abb. 21:</b> Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Migration und Integration               |

# Über das Integrationsbarometer

Das Integrationsbarometer ist eine repräsentative Befragung, die vom Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) in Zusammenarbeit mit Peter Hajek Public Opinion Strategies erstellt wird. Erstmals im November 2015 durchgeführt, werden seitdem regelmäßig 1.000 österreichische Staatsbürger/innen durch Telefoninterviews sowie eine Onlinebefragung zum Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund befragt. Ziel des ÖIF-Integrationsbarometers ist es, regelmäßig Einstellungen und Stimmungsströmungen zum Thema Integration zu erheben und damit Zahlen und Fakten für die Integrationsarbeit zu liefern.

Ergebnisse zu Befragungen unter Menschen mit Migrationshintergrund finden Sie in der Publikationsreihe „ÖIF-Integrationsbefragung“. Alle bisherigen Ausgaben des Integrationsbarometers finden Sie auf der Homepage des Österreichischen Integrationsfonds unter [www.integrationsfonds.at/publikationen](http://www.integrationsfonds.at/publikationen).

# 1 Kernergebnisse

- Die Inflation und die Ausbreitung des politischen Islams sind die größten Sorgen der Menschen in Österreich. Während die Bedeutung der Inflation aufgrund sinkender Inflationsraten jedoch abnimmt, steigt die Sorge um die Verbreitung des politischen Islams deutlich an. Auch die Sorge um die Integration von Flüchtlingen und Zuwander/innen bleibt weiterhin hoch.
- Geteilter Meinung sind die Österreicher/innen in Hinblick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Land. Dieser wird von 49 % als eher gut und von 48 % als eher schlecht wahrgenommen. Eine Betrachtung des Zeitverlaufs verdeutlicht, dass sich die Bewertung des Zusammenhalts in den letzten Jahren etwas verbessert hat.
- Wie schon in den vergangenen Umfragewellen wird das Zusammenleben mit ukrainischen Kriegsvertriebenen mehrheitlich positiv bewertet, hier besteht nach wie vor eine hohe Solidarität seitens der österreichischen Bevölkerung: 58 % der Befragten schätzen dieses als sehr oder eher gut ein. Das Zusammenleben mit Muslim/innen, Flüchtlingen und Zuwander/innen wird dahingegen mehrheitlich negativ beurteilt. Am kritischsten wird weiterhin das Zusammenleben mit Muslim/innen betrachtet: Nur 26 % sehen dieses als (eher) positiv und 66 % dagegen als (eher) negativ.
- Positiv wird das Zusammenleben am Arbeitsplatz und in Geschäften und Einkaufsvierteln wahrgenommen, mehrheitlich kritisch wird es im öffentlichen Raum, in Wohnvierteln und an Schulen bewertet. Das Zusammenleben an Schulen wird zunehmend kritisch wahrgenommen.
- 56 % sind der Meinung, die Anzahl an ankommenden Flüchtlingen ist generell (eher) nicht bewältigbar. Österreich kann den Zuzug von Flüchtlingen und Asylsuchenden derzeit aus Sicht von einer Mehrheit von 67 % (eher) schlecht bewältigen.
- Vor diesem Hintergrund schätzen 70 % der Befragten das Funktionieren der Integration als eher oder sehr schlecht ein. Bei der Frage, ob Zuwander/innen in Österreich auch ausreichende Angebote haben, um sich gut integrieren zu können, zeigt sich, dass 6 von 10 der Befragten der Meinung sind, es gäbe ausreichend Angebote.

- Eine breite Mehrheit von 86 % sind der Meinung, Zuwander/innen sollten sich (eher) an die österreichische Kultur anpassen.
- Die größten Herausforderungen im Zusammenleben zwischen Zuwander/innen und der autochthonen Bevölkerung sind aus Sicht der Befragten der politische Islam und Radikalisierung, mangelnde Deutschkenntnisse, das Frauenbild sowie das Ausnützen des Sozialsystems. Integrationsschwierigkeiten an Schulen werden auch als zunehmendes Problem wahrgenommen: Während im März 2024 noch 36 % der Befragten es als großes Problem wahrnahmen, waren es nun bereits 46 %.
- Für das Integrationsbarometer wurden wieder aktuelle politische Positionen bzw. Vorschläge zum Thema Integration und Migration abgefragt. 62 % stimmen zu, dass Flüchtlinge bereits während des Asylverfahrens Deutschkurse und Integrationsleistungen bekommen sollen. 55 % sind dafür, dass Asylsuchende bereits während des Asylverfahrens ohne Beschränkungen eine Arbeit aufnehmen dürfen und ebenfalls 52 % sprechen sich dafür aus, dass Flüchtlinge möglichst rasch zu arbeiten beginnen und daneben weiter Deutsch lernen sollen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten finden, Flüchtlinge sollen sich so früh wie möglich in Österreich integrieren und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. 48 % sind darüber hinaus dafür, dass Österreich die Zuwanderung von gut qualifizierten Zuwander/innen erleichtert.
- Gleichzeitig zeigt sich eine gewisse Überforderung der Bevölkerung mit dem Zuzug von Asylsuchenden. So sprechen sich 59 % der Befragten dafür aus, das Recht auf Familiennachzug einzuschränken, da dieser das österreichische Schul- und Sozialsystem überfordere. Eine knappe Mehrheit von 50 % ist überdies dafür, dass Flüchtlinge, die Sozialhilfe oder Mindestsicherung beziehen, in dem Bundesland wohnhaft bleiben müssen, indem sie die Sozialleistungen erhalten, bis sie eine Arbeit finden. Überdurchschnittliche Zustimmung dazu gibt es von Menschen in Wien.

# 2 Hintergrund der Studie und Methodik

Das Integrationsbarometer erhebt seit 2015 regelmäßig die Einstellungen der österreichischen Bevölkerung zu den Themen Zuwanderung und Integration. Ziel dieser Studie im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds ist es, Entwicklungen und Stimmungsänderungen über die Jahre hinweg zu beobachten und ein fundiertes Bild der öffentlichen Meinung in diesem Bereich zu liefern.

Für die aktuelle 19. Umfragewelle, die im Zeitraum vom 28. Oktober bis 8. November 2024 durchgeführt wurde, wurden insgesamt 1.000 österreichische Staatsbürger/innen ab 16 Jahren befragt, die maximale Schwankungsbreite der Ergebnisse liegt bei +/- 3,1 %.

Die Datenerhebung erfolgte durch eine Kombination aus Online- und telefonischen Interviews, dabei wurden 700 Interviews online durchgeführt, 300 fanden telefonisch statt. Vorteil dieser Methodenkombination ist die gute Erreichbarkeit der jüngeren Zielgruppe über Online-Interviews und der älteren Menschen über die telefonische Befragung. Die Online-Interviews wurden über ein Online-Panel durchgeführt. Für die telefonischen

Interviews wird einerseits das öffentliche Telefonbuch Herold verwendet, andererseits das RLD-Verfahren (Randomized Last Digit). Hierbei wird eine zufällige Telefonnummer generiert. Somit können auch solche Haushalte in die telefonische Stichprobe gelangen, die nicht im Telefonbuch verzeichnet sind. Das ist wichtig, da mittlerweile ein hoher Prozentsatz an Personen nicht mehr im amtlichen Telefonbuch verzeichnet ist.

Bei den Interviewer/innen für die telefonischen Interviews wird darauf geachtet, Personen aus allen Altersgruppen, beiderlei Geschlechts und verschiedenster Qualifikationen im Interviewer-Staff zu haben. Diese breite Streuung der Interviewer/innen minimiert Interviewer-Einflüsse. Die Interviewer/innen werden in einem anspruchsvollen Selektionsverfahren für die Zusammenarbeit ausgewählt und persönlich geschult. Im Rahmen einer intensiven Erstsichtung werden die Bewerber/innen mit den grundsätzlichen Zielen, Methoden und Grundsätzen der Markt- und Sozialforschung und den Erfordernissen des Datenschutzes vertraut gemacht. Im Anschluss daran führen die Bewerber/innen mehrere Probeinterviews durch, bei denen

sie unmittelbar von einem/r Supervisor/in betreut werden, der/die ihnen durchgängig mit Rat und Hinweisen zur Verfügung steht. Nur die Interviewer/innen, die im direkten Kontakt ihre Eignung nachweisen und eine entsprechend hohe Ausschöpfung bei der Interviewdurchführung erzielen, werden in den Interviewer-Stub übernommen. Vor jedem Projekt werden die Interviewer/innen nochmals intensiv geschult und auf die Spezifika des neuen Projektes hingewiesen:

- Intensives Briefing der Interviewer/innen durch den/die Projektleiter/in vor jedem Projekt
- Fragebogenerarbeitung
- Gruppen- und Einzelübungen (z. B. gegenseitiges Befragen, Probeinterview mit einem/r Supervisor/in)
- Ständige Präsenz und Kontrolle eines/r Supervisors/in
- Mitschnitt von einzelnen Gesprächen und Feedbackgespräche mit den Interviewer/innen
- Tägliche Überprüfung der Feldarbeit durch den/die Projektleiter/in

Im Durchschnitt werden mindestens 10 % der Interviews kontrolliert. Interviewer/innen, die die Qualitätsanforderungen trotz Nachschulung nicht erfüllen, werden von der weiteren Zusammenarbeit ausgeschlossen. Die Arbeitsplätze im Call Center sind alle mit programmierbarer Software ausgestattet, die ein manuelles und elektronisch gesteuertes Einspielen der Telefonnummern ermöglicht.

Qualitätsprüfungen im Bereich der Online-Interviews erfolgen im Rahmen der Datenbereinigung und folgen spezifisch kombinierten Kriterien in der Datenanalyse (z. B. Antwortverhalten und Antwortzeit, Antwortqualität in offenen Nennungen). Im Rahmen der Datenanalyse in Umfrageprojekten als „bad quality“ identifizierte Teilnehmer/innen werden dem Panelmanagementsystem zugespielt. Das System markiert Teilnehmer/innen entsprechend und versendet automatisch eine Benachrichtigung an den/die Teilnehmer/in. Die Anzahl der Markierungen wird je Teilnehmer/in gezählt. Nach 3-maliger Markierung als „bad quality“ wird der/die Teilnehmer/in letztmalig angeschrieben und dann für weitere Befragungen blockiert.

Die Stichprobe wurde nach einem Quotenplan ausgewählt. Dabei gab es Quotenvorgaben für jedes Bundesland in Kombination mit Alter, Geschlecht und höchster abgeschlossener Schulbildung. Der Datensatz wurde zusätzlich nach den folgenden soziodemografischen Merkmalen gewichtet: Geschlecht, Altersgruppen und zwei Altersgruppen (bis 39 Jahre, ab 40 Jahren) in Kombination, höchste abgeschlossene Schulbildung, Bundesland sowie Geschlecht und Bundesland in Kombination. Vorgabe waren dabei die Verteilungswerte für die Gruppe der österreichischen Staatsbürger/innen laut Statistik Austria bei den genannten Merkmalen.

Peter Hajek Public Opinion Strategies übt seine Tätigkeit gemäß den ESOMAR-Richtlinien aus und ist Mitglied des Verbands der Marktforschung Österreich (VMÖ) und des Verbands der Markt- und Meinungsforschungsinstitute Österreichs (VdMI). Die Mitgliedsinstitute haben gemeinsame Richtlinien erstellt, die als inhaltliche Basis für die Arbeit der Institute dienen. Diese Richtlinien gelten für die Institute des VdMI, die sich diesen Richtlinien freiwillig unterworfen haben. Der VMÖ empfiehlt die Einhaltung dieser Richtlinien auch allen anderen Markt- und Meinungsforschungsinstituten.

# 3 Ergebnisse im Detail

## Themen, über die sich die Österreicher/innen Sorgen machen

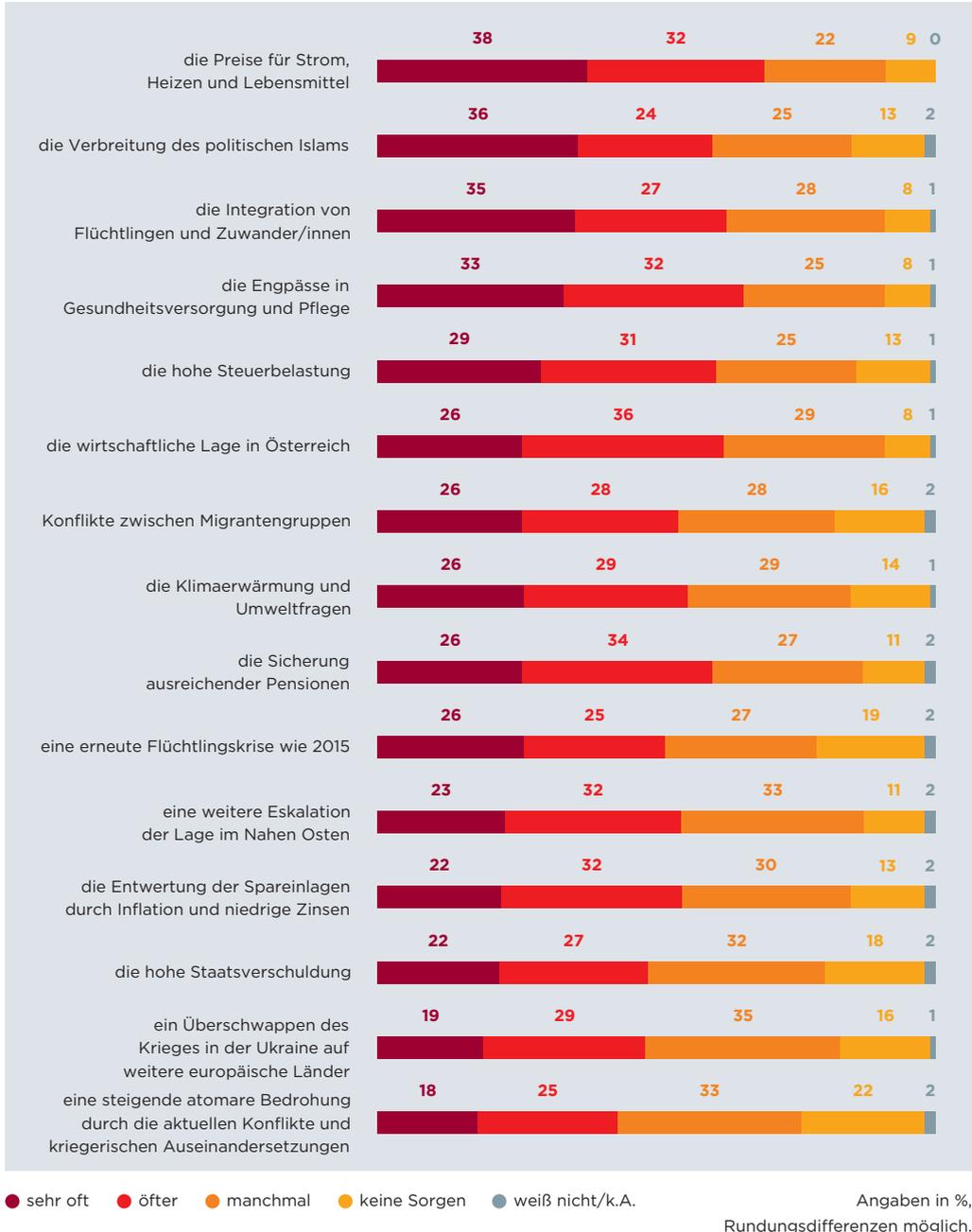
Auch wenn die Inflation zurückgeht, machen sich die Österreicher/innen weiterhin am stärksten Sorgen um die Preise für Strom, Heizen und Lebensmittel. 38 % der Befragten sorgen sich sehr oft um die Teuerung. Die hohen Preise spüren vor allem Menschen mit niedrigeren Einkommen, geringeren Schulabschlüssen sowie mittlere Altersgruppen.

Im Bereich Zuwanderung bereiten die Themen „Verbreitung des politischen Islams“ und „Integration von Flüchtlingen und Zuwander/innen“ am stärksten Sorge. Besonderes Unbehagen verspüren ältere

Befragte bzw. Pensionist/innen, Menschen ohne Matura sowie Befragte, die das Zusammenleben mit Zuwander/innen und die Integration in Österreich negativer bewerten. Die Integration wird zudem stärker von Menschen in Wien und Ostösterreich als Problemfeld wahrgenommen.

Engpässe im Gesundheitswesen und in der Pflege sind ein weiteres wichtiges Sorgenfeld. Dieses Thema wird von 33 % der Befragten als sehr besorgniserregend eingestuft. Frauen und ältere Menschen äußern häufiger Besorgnis in diesem Themenfeld.

ABB. 1: SORGEN ÜBER THEMEN IN ÖSTERREICH

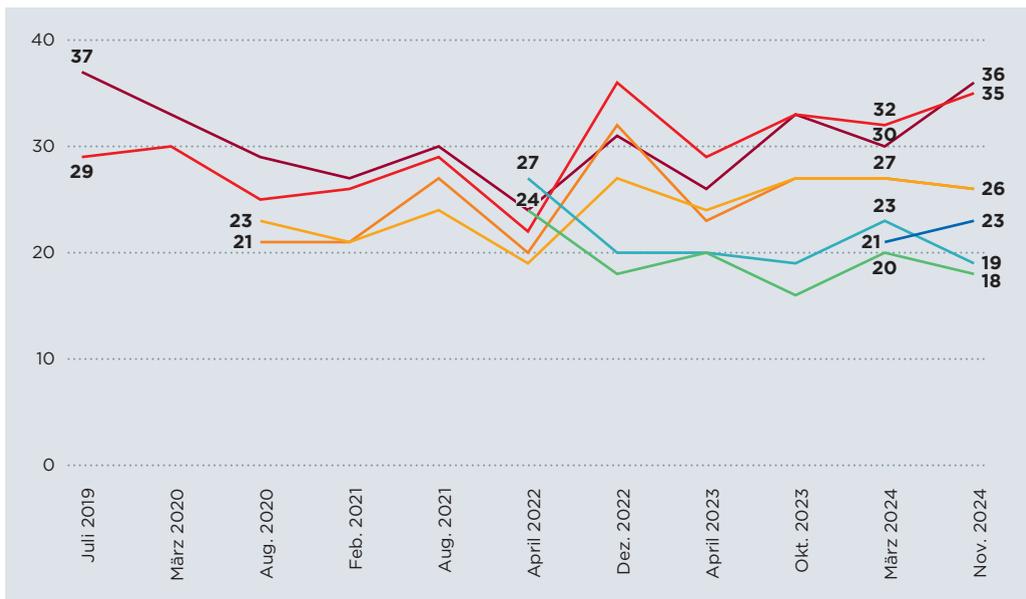


Weitere Themen aus dem Bereich Zuwanderung und Integration, die im mittleren Feld des Sorgen-Rankings liegen, sind „Konflikte zwischen Migrantengruppen“ eine erneute Flüchtlingskrise wie 2015“ mit jeweils 26 % „sehr oft“-Nennungen.

„Eine weitere Eskalation im Nahen Osten“ beunruhigt 23 % sehr, „ein Überschwappen des Kriegs in der Ukraine auf weitere Länder“ 19 % und „eine steigende atomare Bedrohung durch die aktuellen Konflikte und kriegerischen Auseinandersetzungen“ 18 %.

Ein Blick auf die Veränderungen der Werte („sehr oft“-Nennungen) im Vergleich zu früheren Umfragewellen zeigt, dass im Bereich Zuwanderung und internationale Konflikte der politische Islam und das Thema Integration etwas stärker Sorge bereiten als im März 2024. Beim Themenfeld politischer Islam dürfte wohl einigen Menschen noch der vereitelte Terroranschlag bei einem geplanten Taylor Swift-Konzert in Wien diesen Sommer in Erinnerung sein.

ABB. 2: SORGEN ÜBER ZUWANDERUNG UND INTERNATIONALE KONFLIKTE IM ZEITVERLAUF

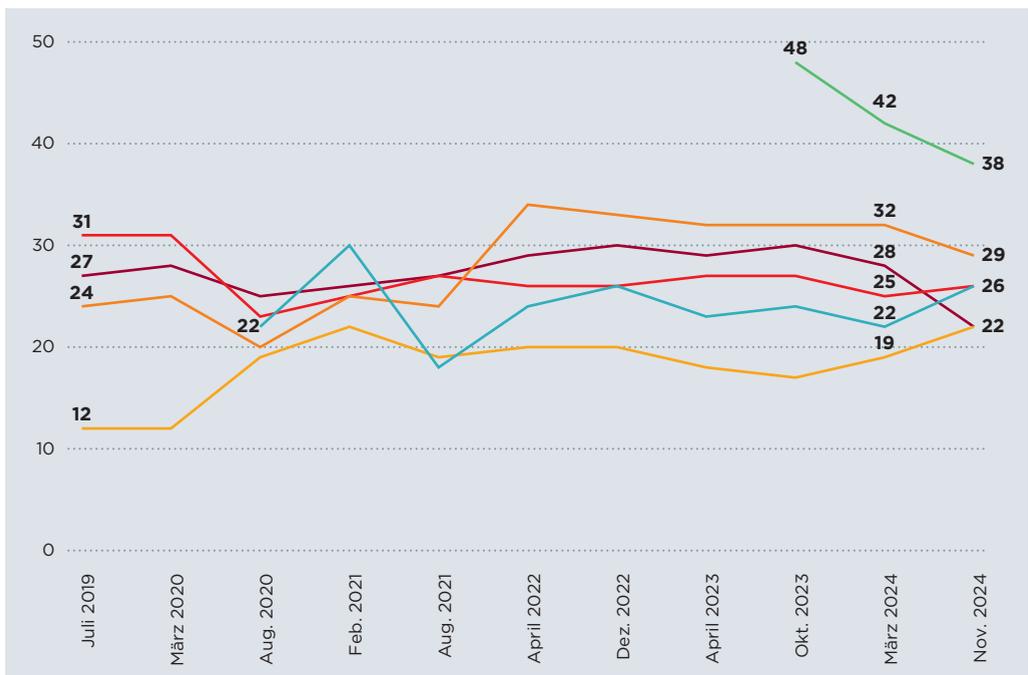


- Verbreitung des politischen Islams
  - Integration von Flüchtlingen und Zuwander/innen
  - eine erneute Flüchtlingskrise wie 2015
  - Konflikte zwischen Migrantengruppen
  - Überschwappen des Kriegs in Ukraine auf weitere Länder
  - eine steigende atomare Bedrohung durch die aktuellen Konflikte und kriegerischen Auseinandersetzungen
  - Eskalation der Lage im Nahen Osten
- Angaben in %, Basis: „sehr oft“-Nennungen.

Im Themenfeld wirtschaftliche und finanzielle Sorgen zeigt sich, dass das Thema Inflation zwar weiterhin das belastendste Thema für die Österreicher/innen ist, dass es aber im Vergleich zu früheren Umfragewellen an Brisanz verloren hat. Die sinkende Inflationsrate in den vergangenen Monaten dürfte zu dieser leichten Entspannung beigetragen haben, auch wenn die finanzielle Belastung für viele weiterhin hoch bleibt.

Ebenfalls weniger ein Thema ist im November 2024 die „Entwertung der Spareinlagen durch Inflation und niedrige Zinsen“. Bei der wirtschaftlichen Lage und der hohen Staatsverschuldung deutet sich ein etwas höheres Problembewusstsein an, der Unterschied ist jedoch nicht signifikant. Nachdem beide Themen jedoch in der öffentlichen Diskussion durchaus breiten Raum einnehmen, wird die weitere Entwicklung interessant sein.

ABB. 3: SORGEN ÜBER WIRTSCHAFT UND FINANZIELLES IM ZEITVERLAUF



- Entwertung Spareinlagen durch Inflation und niedrige Zinsen
- Sicherung ausreichender Pensionen
- hohe Steuerbelastung
- hohe Staatsverschuldung
- wirtschaftliche Lage in Österreich
- Preise für Strom, Heizen und Lebensmittel

Angaben in %, Basis: „sehr oft“-Nennungen.

Die Sorge um „Engpässe in der Gesundheitsversorgung und Pflege“ bleibt konstant hoch bei 33 %. Das Thema „Klimawandel und Umweltfragen“ bewegt

aktuell 26 % der Befragten und bleibt damit im Vergleich zu früheren Umfragen eher im niedrigeren Bereich.

ABB. 4: SORGEN ÜBER GESUNDHEIT UND KLIMAWANDEL IM ZEITVERLAUF

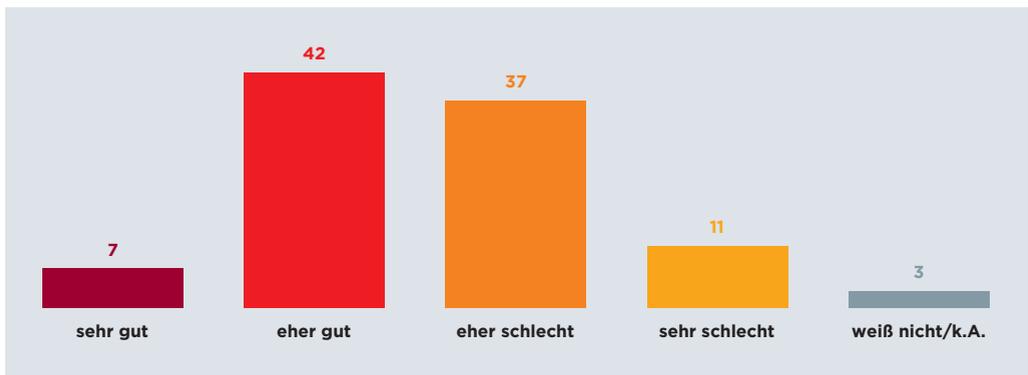


## Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Österreich

In Hinblick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind die Österreicher/innen geteilter Meinung. Fast die Hälfte der Befragten empfindet ihn als zumindest eher gut, während die anderen Hälfte ihn als eher mangelhaft einschätzt.

Einen positiveren Blick auf den Zusammenhalt haben Menschen, die auch der Zuwanderung aufgeschlossener gegenüberstehen, sowie Unter-30-Jährige, Männer, Eltern sowie Menschen, die Teil einer Religionsgemeinschaft sind. Auch Befragte mit Migrationshintergrund bewerten den gesellschaftlichen Zusammenhang positiver.

ABB. 5: GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT IN ÖSTERREICH

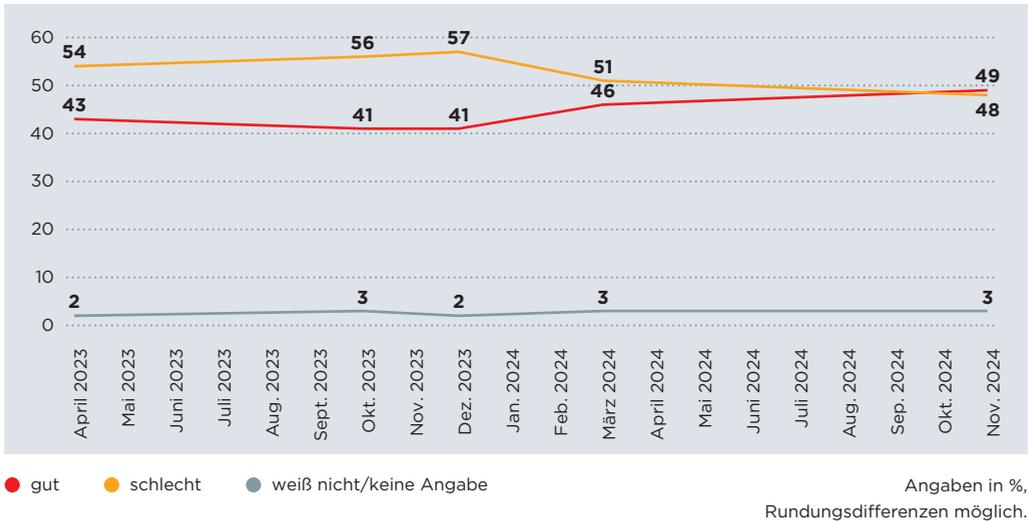


Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Ein Blick auf den Zeitverlauf zeigt, dass die Bewertung des Zusammenhalts sich in den letzten Jahren etwas aufgehellt hat. 2023 lag der Anteil derer, die den Zusammenhalt als schlecht bewerteten, noch bei einem

Höchstwert von 57 %, nun ist dieser Wert auf 48 % gesunken ist.

ABB. 6: GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT IN ÖSTERREICH IM ZEITVERLAUF



### Bewertung des Zusammenlebens mit Zuwanderergruppen

Die Einschätzung des Zusammenlebens mit verschiedenen Zuwanderergruppen zeigt deutliche Unterschiede. Während das Miteinander mit ukrainischen Kriegsvertriebenen von vielen positiv wahrgenommen wird, zeigt sich bei anderen Gruppen ein differenzierteres Bild. Der Kontakt mit Zuwander/innen im Allgemeinen wird von einer Mehrheit von 61 % eher negativ wahrgenommen. Beim Zusammenleben mit Flüchtlingen liegt dieser Anteil bei 64 %. Als am herausforderndsten wird weiterhin das Zusammenleben zwischen Muslim/innen und Nicht-Muslim/innen empfunden, 66 % bewerten dieses als zumindest eher schlecht.

Besonders kritisch sehen das Zusammenleben mit Zuwander/innen jene Befragten, die auch das Funktionieren der Integration insgesamt als schlecht bewerten. Diese Befragten empfinden zudem die aktuelle Anzahl an Flüchtlingen und Asylsuchenden in Österreich als kaum bewältigbar. Auch der gesellschaftliche Zusammenhalt wird von dieser Gruppe skeptisch betrachtet. Negativer eingestellt sind überdies Menschen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen, mittlere und höhere Altersgruppen sowie tendenziell Frauen.

ABB. 7: ZUSAMMENLEBEN MIT UNTERSCHIEDLICHEN ZUWANDERUNGSGRUPPEN

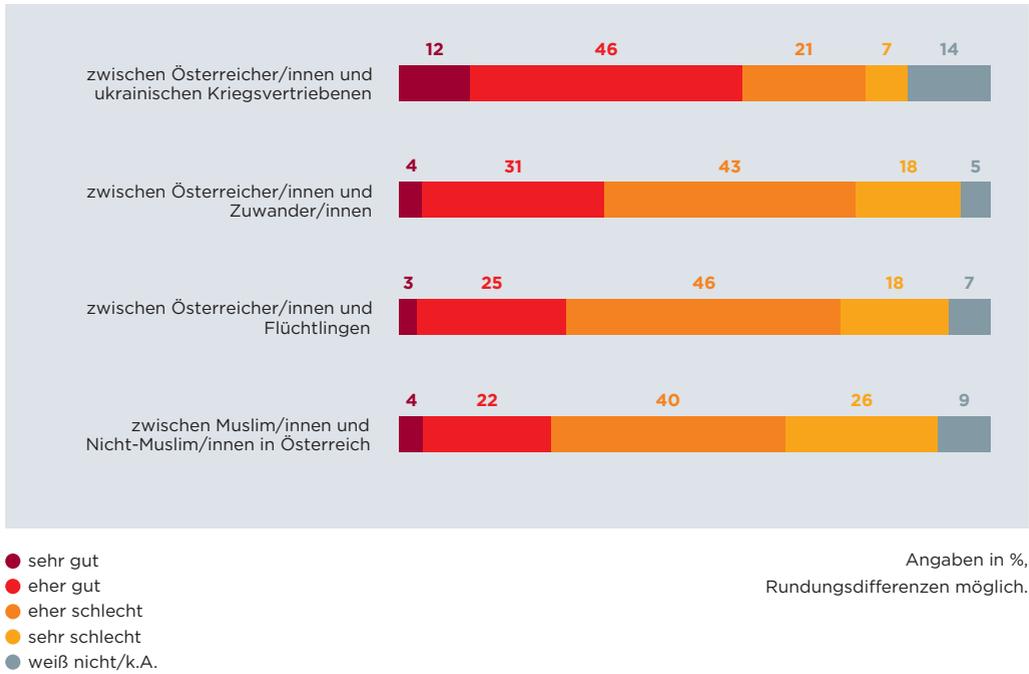
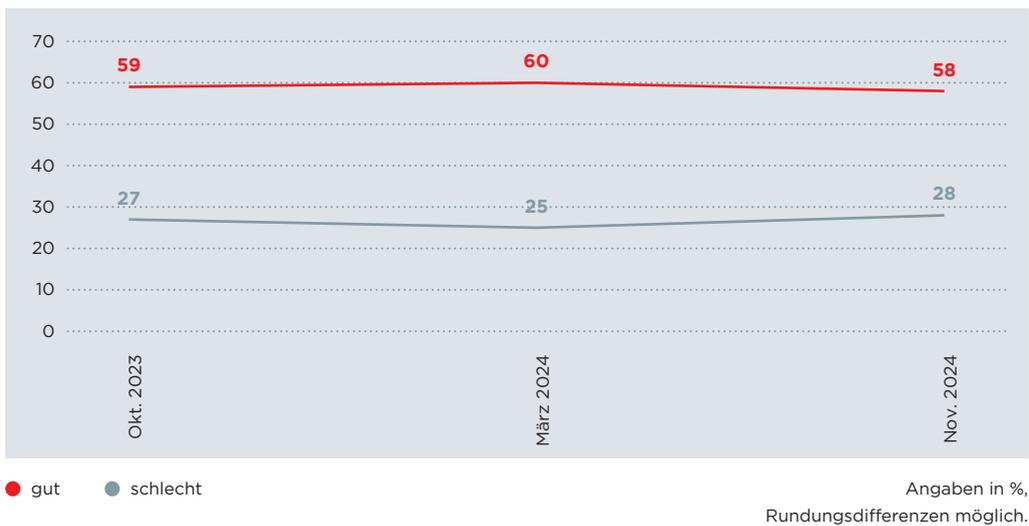


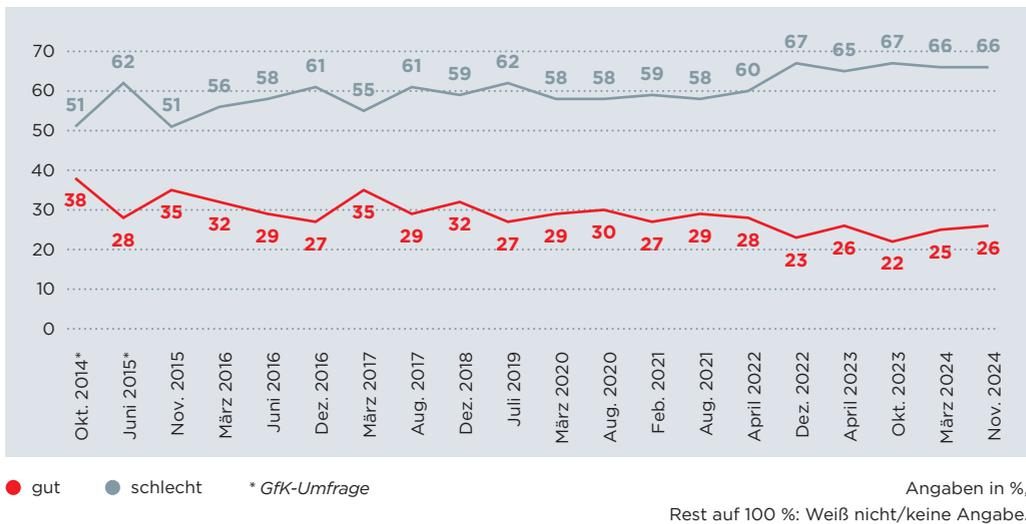
ABB. 8: ZUSAMMENLEBEN MIT UKRAINISCHEN KRIEGSVERTRIEBENEN IM ZEITVERLAUF



Das Zusammenleben mit ukrainischen Kriegsvertriebenen wird seit 2023 stabil positiv bewertet, Solidarität und Empathie für diese Gruppe sind in der Bevölkerung weiterhin vorhanden.

Im Gegensatz dazu wird das Zusammenleben mit Muslim/innen seit Jahren sehr kritisch wahrgenommen, im Langzeitvergleich liegt der Anteil der kritisch eingestellten Menschen derzeit auf einem durchaus hohen Niveau.

ABB. 9: ZUSAMMENLEBEN MIT MUSLIM/INNEN IM ZEITVERLAUF



Auch das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Flüchtlingen wird in der österreichischen Bevölkerung seit Jahren eher kritisch wahrgenommen. Der Anteil der Befragten, die das Miteinander

als schlecht bewerten, zeigt im Langzeitvergleich – abseits eines Ausreißers rund um den Kriegsausbruch in der Ukraine – einen leichten Aufwärtstrend.

ABB. 10: ZUSAMMENLEBEN MIT FLÜCHTLINGEN IM ZEITVERLAUF



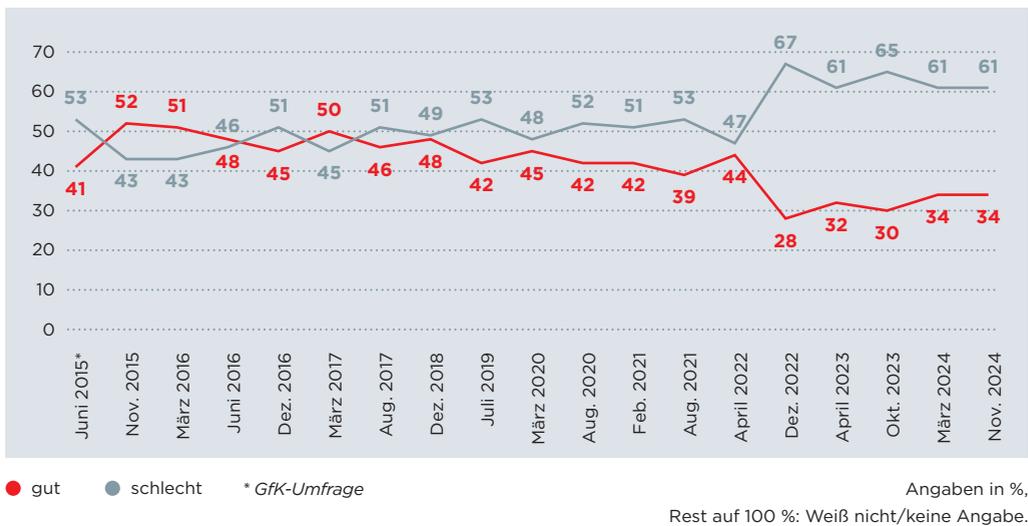
● gut ● schlecht

Angaben in %, Rest auf 100 %: Weiß nicht/keine Angabe.

Bei der Bewertung des Zusammenlebens zwischen Österreicher/innen und Zuwander/innen setzt sich der Anteil von über 60 % Negativnennungen seit Dezember

2022 fort. Aktuell bewerten 61 % das Zusammenleben als eher schlecht oder sehr schlecht, während nur 34 % eine positive Einschätzung haben.

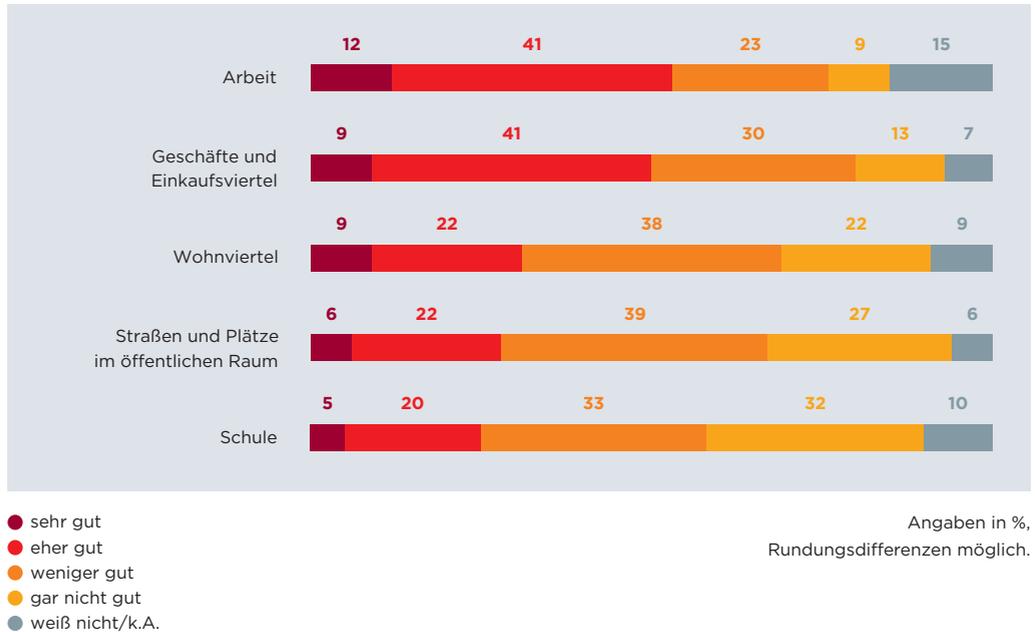
ABB. 11: ZUSAMMENLEBEN MIT ZUWANDER/INNEN IM ZEITVERLAUF



Das Zusammenleben mit Migrant/innen wird in verschiedenen Lebenssituationen unterschiedlich wahrgenommen. Am positivsten wird es am Arbeitsplatz bewertet, wo insgesamt 53 % der Befragten

ein gutes Miteinander erleben. Auch in Geschäften und Einkaufsvierteln ist die Wahrnehmung mit 50 % der Befragten, die ein gutes Zusammenleben an diesen Orten sehen, eher positiv.

ABB. 12: BEWERTUNG DES ZUSAMMENLEBENS AN VERSCHIEDENEN ORTEN



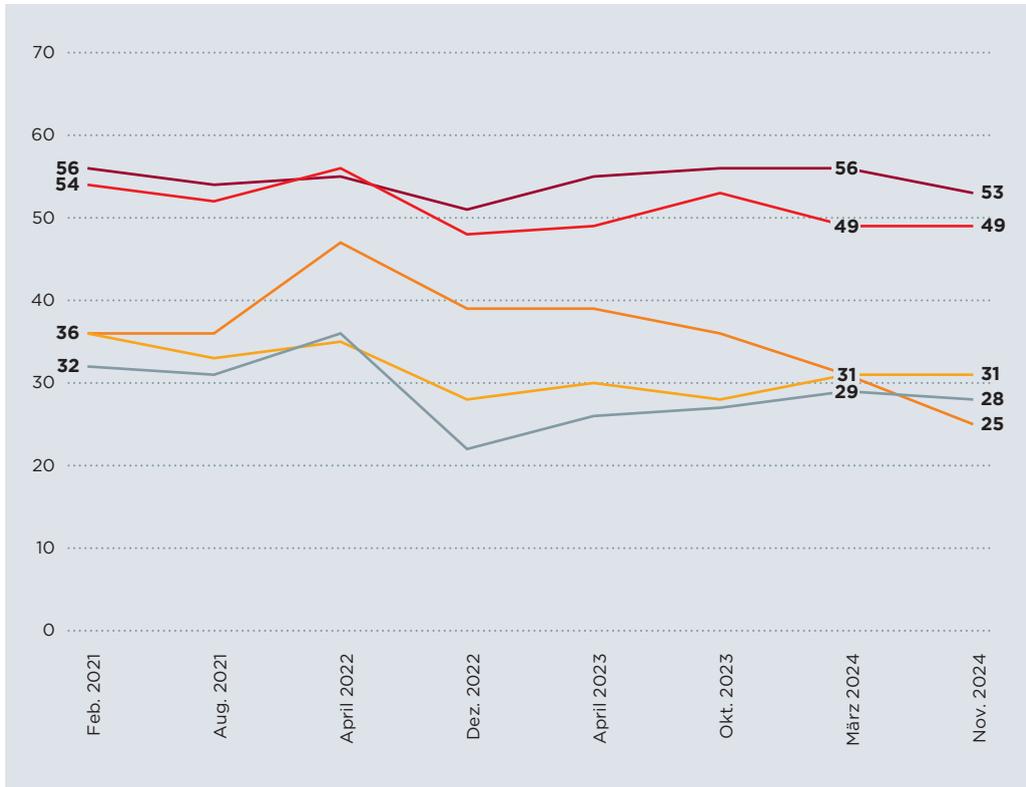
Das Zusammenleben in Wohnvierteln und auf öffentlichen Straßen und Plätzen wird mehrheitlich negativ bewertet. Am kritischsten wird aber das Zusammenleben an Schulen wahrgenommen, hier zeigt sich eine Eintrübung der Bewertung im nachfolgenden Zeitvergleich. Hintergrund könnten Medienberichte der letzten Monate rund um Herausforderungen an Schulen aufgrund des Familiennachzugs und des Anteils an Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache sein.

Interessant ist, dass Eltern von Kindern unter 14 Jahren das Miteinander an Schulen besser bewerten als der Durch-

schnitt der Befragten. Kritischer zeigen sich dahingegen Menschen mit einer generell kritischen Einstellung zur Zuwanderung, mittlere Altersgruppen, Befragte mit niedrigerem Bildungsniveau, Menschen ohne religiöses Bekenntnis sowie Befragte aus Ostösterreich (Niederösterreich und Burgenland zusammengefasst) und Südösterreich (Steiermark und Kärnten zusammengefasst). Befragte aus Wien liegen im Durchschnitt der Befragten.

Die Entwicklung der Werte in den restlichen Lebensbereichen ist im Zeitvergleich stabil.

ABB. 13: BEWERTUNG DES ZUSAMMENLEBENS AN VERSCHIEDENEN ORTEN IM ZEITVERLAUF



- Arbeit
- Geschäfte und Einkaufsviertel
- Schule
- Wohnviertel
- Straßen und Plätze im öffentlichen Raum

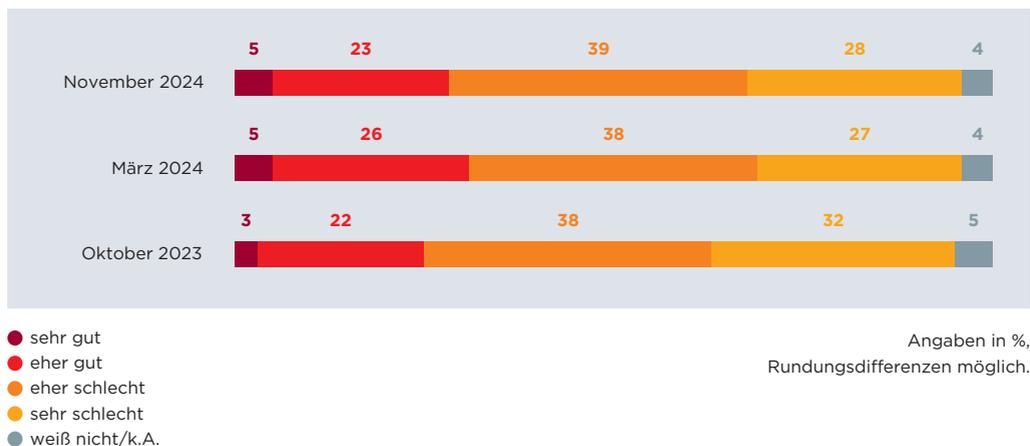
Angaben in %, Basis: „sehr/eher gut“-Nennungen.

## Bewältigung des Zuzugs von Asylsuchenden und Funktionieren der Integration

Die Fähigkeit Österreichs, den Zuzug von Flüchtlingen und Asylsuchenden zu bewältigen, wird von der Mehrheit der Befragten weiterhin kritisch gesehen. In der aktuellen Befragung im November bewerten nur 5 % der Befragten die Situation als sehr gut und 23 % als eher gut. Dagegen schätzen 39 % die Bewältigung als eher schlecht ein und 28 % sehen sie sogar als sehr schlecht. Im Vergleich zu den vorherigen Umfrageswellen gibt es nur geringe Veränderungen.

Besonders kritisch äußern sich Befragte, die das Zusammenleben mit verschiedenen Zuwanderergruppen sowie das allgemeine Funktionieren der Integration negativ einschätzen. Ebenso zeigen sich Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen, Menschen mittleren Alters, Wiener/innen und Befragte ohne religiöses Bekenntnis skeptischer.

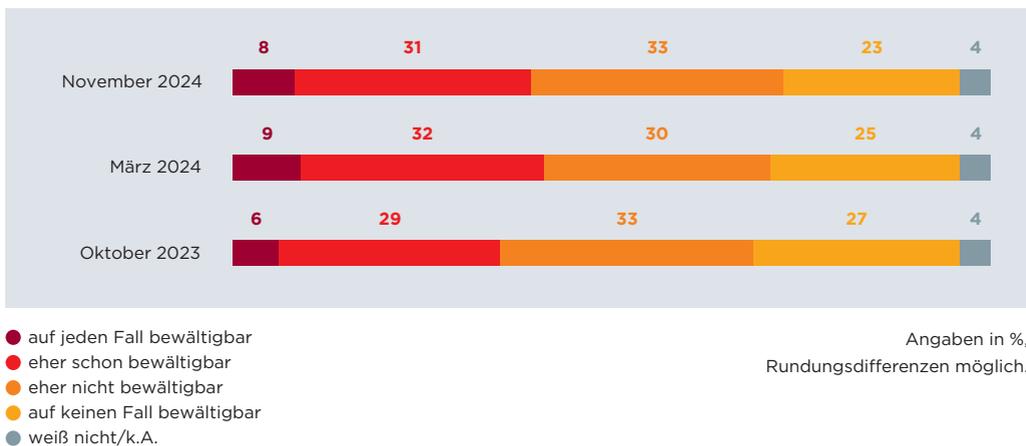
ABB. 14: BEWÄLTIGUNG DES ZUZUGS VON FLÜCHTLINGEN UND ASYLSUCHENDEN



Die Mehrheit der Befragten sieht die aktuelle Anzahl an ankommenden Flüchtlingen als schwer bewältigbar. In der Befragung gaben nur 8 % der Befragten an, die Situation sei auf jeden Fall bewältigbar, 31 % schätzen sie als eher schon bewältigbar ein. Dagegen sind 33 % der Meinung, die Situation sei eher nicht bewältigbar, 23 % halten sie für auf keinen Fall bewältigbar.

Kritischer zeigen sich bei dieser Frage Befragte, die das Zusammenleben mit diversen Zuwanderergruppen sowie das Funktionieren von Integration negativer bewerten, sowie Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen, mittlere Altersgruppen, Befragte in Wien und Menschen ohne religiöses Bekenntnis.

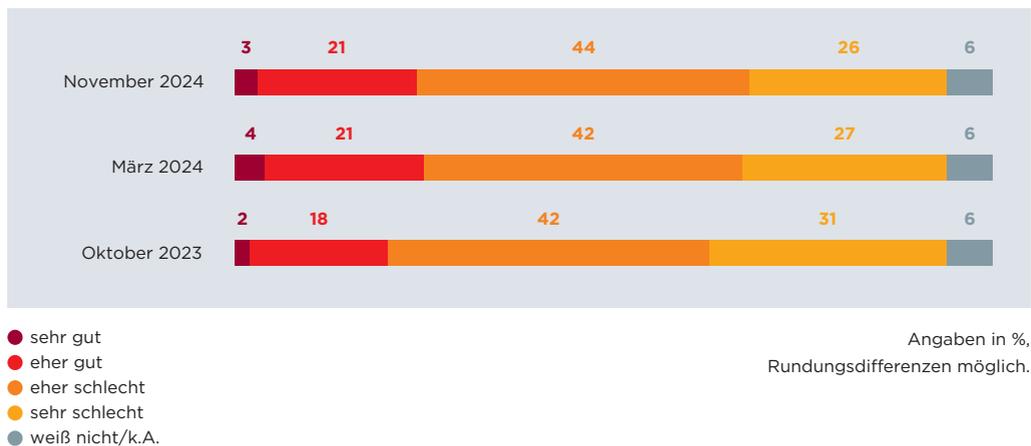
ABB. 15: BEWÄLTIGUNG DER ANZAHL VON FLÜCHTLINGEN UND ASYLSUCHENDEN



Das Funktionieren der Integration von Zuwander/innen in Österreich wird von einer Mehrheit der Bevölkerung kritisch bewertet. In der aktuellen Befragung empfinden 44 % die Integration als eher schlecht und 26 % als sehr schlecht. Nur 24 % bewerten sie als eher gut oder sehr gut.

Zu den kritischeren Gruppen zählen bei dieser Frage vor allem Menschen mittleren Alters, Befragte mit niedrigerem Bildungsniveau, Menschen ohne religiöses Bekenntnis und Beschäftigte im öffentlichen Dienst. Zufriedener zeigen sich Befragte, die der Meinung sind, die Anzahl der Asylsuchenden sei bewältigbar, sowie Menschen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt als gut bewerten.

ABB. 16: FUNKTIONIEREN DER INTEGRATION VON ZUWANDER/INNEN



Ein etwas differenzierteres Meinungsbild zeigt sich bei der Frage, ob es in Österreich denn auch genügend Integrationsangebote für Zuwander/innen gibt. Zwar ist eine Mehrheit von 61 % der Meinung, dass es diese gäbe, nur 26 % stimmen dem aber auf jeden Fall zu. Zuwanderungskritische Gruppen, Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen oder niedrigen Einkommen sind überdurchschnittlich der Meinung, es gäbe genug Angebote.

Gleichzeitig äußern sich 20 % skeptisch und finden, dass die Angebote eher nicht ausreichen, 4 % sind weiters der Ansicht, dass sie „gar nicht“ ausreichend sind. Etwas mehr Problembewusstsein als der Durchschnitt weisen junge Menschen und Befragte mit Migrationshintergrund auf.

ABB. 17: INTEGRATIONSANGEBOTE



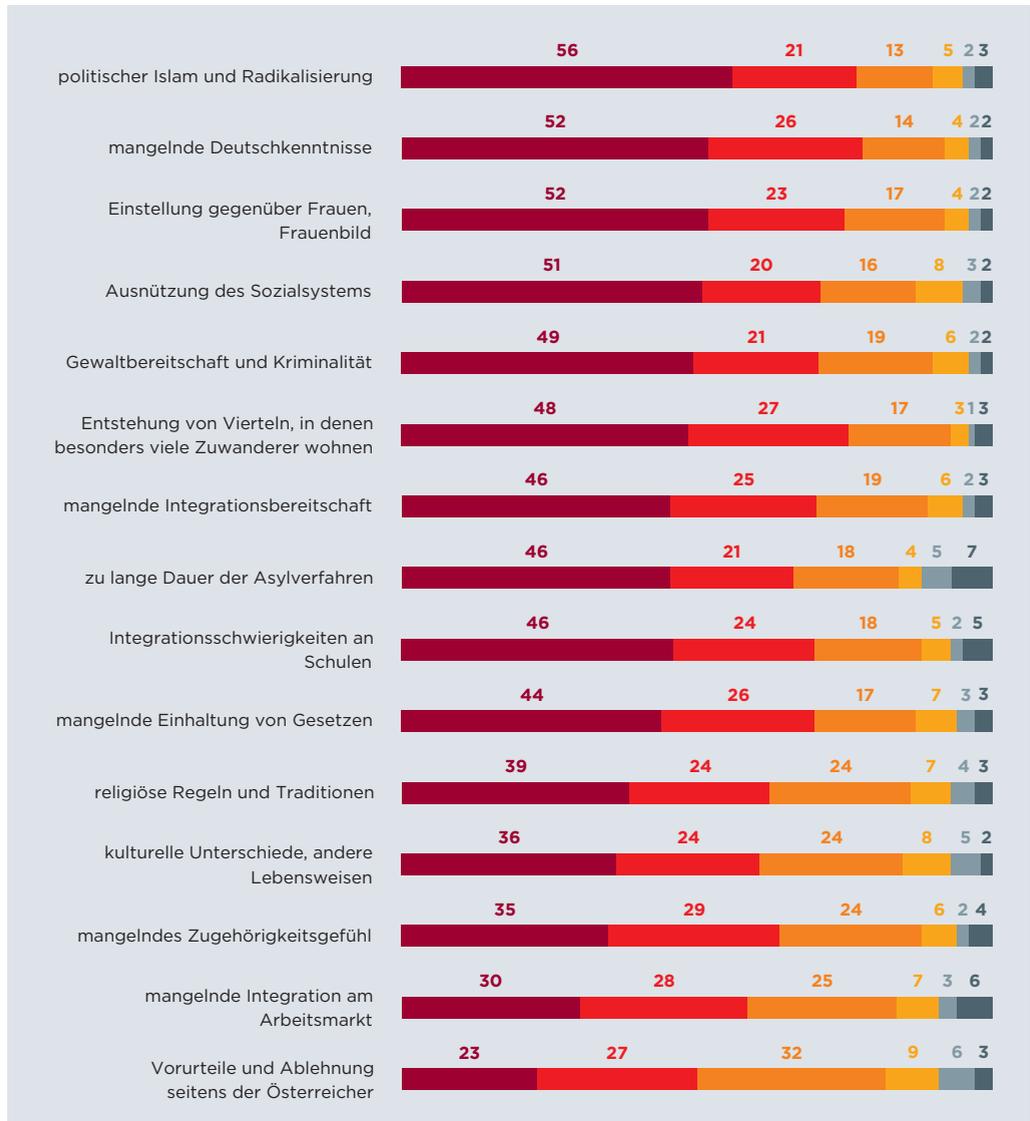
### Herausforderungen beim Zusammenleben und Merkmale einer gelungenen Integration

Das größte Problem im alltäglichen Zusammenleben zwischen Zuwander/innen, Flüchtlingen und Österreicher/innen ist aus Sicht der Befragten das Themenfeld „politischer Islam und Radikalisierung“, das von 56 % als sehr großes Problem eingestuft wird.

Stärker als Problem nehmen dieses Thema sowie die meisten der nachfolgenden Themen Befragte wahr, die generell zuwanderungskritisch sind, die finden, Zuwander/innen sollten sich an die

österreichische Kultur anpassen, Menschen, die das Funktionieren von Integration und den gesellschaftlichen Zusammenhalt als schlecht bewerten, mittlere und höhere Altersgruppen, Menschen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen und Befragte ohne religiöses Bekenntnis. Der „politische Islam und Radikalisierung“ waren zudem in der vorliegenden Umfrageswelle im Speziellen für Menschen in Ostösterreich ein Thema.

ABB. 18: PROBLEME IM ZUSAMMENLEBEN MIT ZUWANDER/INNEN UND FLÜCHTLINGEN



- 1 „sehr großes Problem“
- 2
- 3
- 4
- 5 „gar kein Problem“
- weiß nicht/keine Angabe

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Weitere häufig genannte Herausforderungen sind „mangelnde Deutschkenntnisse“ sowie ein problematisches Frauenbild bzw. eine problematische Einstellung gegenüber Frauen, die jeweils von 52 % der Befragten als großes Problem angesehen werden. 51 % nehmen eine „Ausnützung des Sozialsystems“ als Problemfeld wahr.

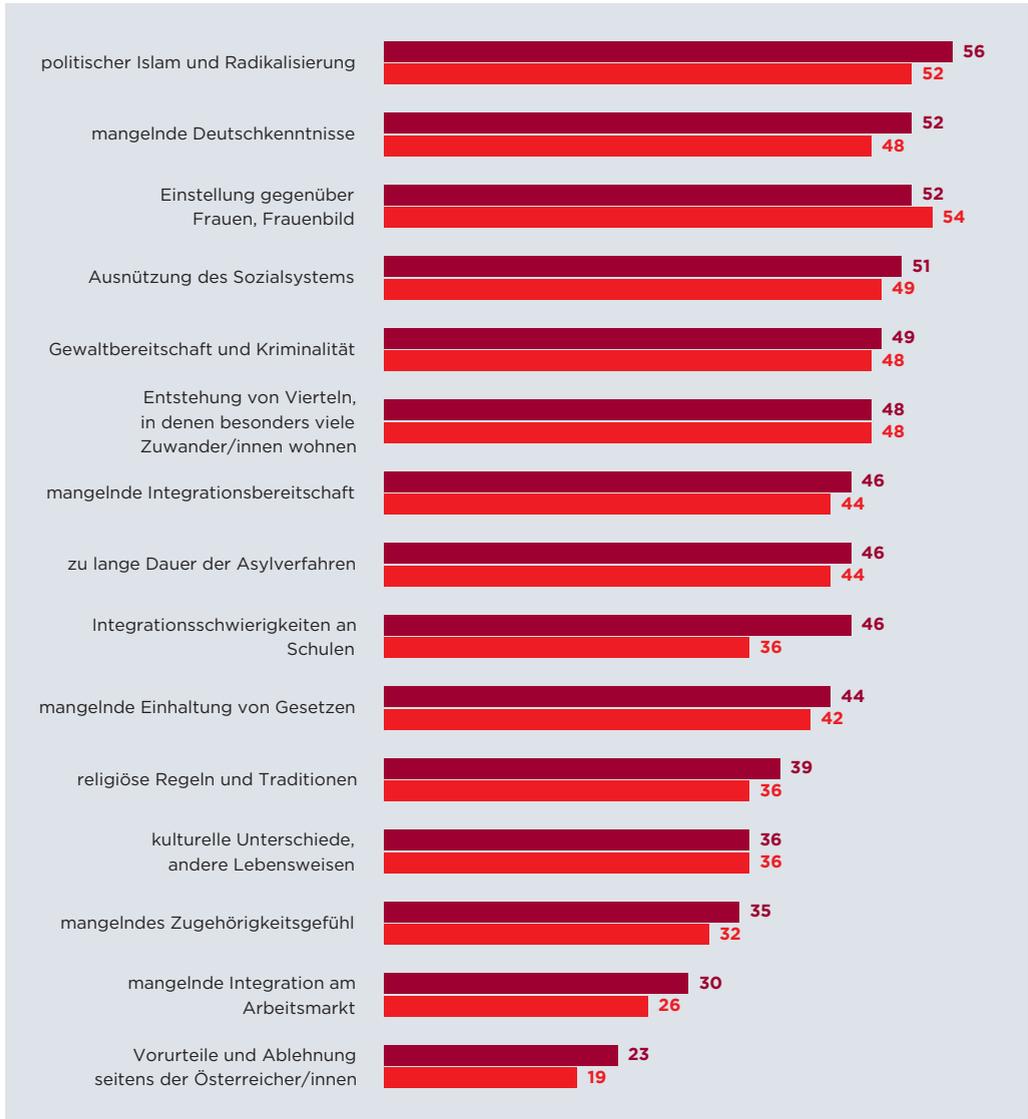
49 % sehen „Gewaltbereitschaft und Kriminalität“, 48 % die Entstehung von Vierteln mit hoher Zuwanderungsdichte sowie 46 % „mangelnde Integrationsbereitschaft“ als problematische Themen. Ebenso wird die „zu lange Dauer der Asylverfahren“ von 46 % kritisch gesehen.

„Integrationsschwierigkeiten an Schulen“ sind für 46 % ein sehr großes Problem. Auch bei dieser Frage zeigt sich, dass „Integrationsschwierigkeiten an Schulen“ diesmal ein stärkeres Thema ist als bisher, wie der folgende Zeitvergleich mit der Umfragewelle aus dem März 2024 verdeutlicht.

Die „mangelnde Einhaltung von Gesetzen“ sehen 44 % der Menschen als sehr großes Problem an, „religiöse Regeln und Traditionen“ 39 % und „kulturelle Unterschiede und andere Lebensweisen“ 36 %. 35 % sehen „mangelndes Zugehörigkeitsgefühl“ von zugewanderten Menschen als Schwierigkeit an.

Weniger als ein Drittel schließlich sieht eine etwaige „mangelnde Integration am Arbeitsmarkt“ oder „Vorurteile und Ablehnung seitens der Österreicher/innen“ als große Hemmnisse für ein gelungenes Zusammenleben an.

ABB. 19: PROBLEME IM ZUSAMMENLEBEN MIT ZUWANDER/INNEN UND FLÜCHTLINGEN  
IM ZEITVERLAUF



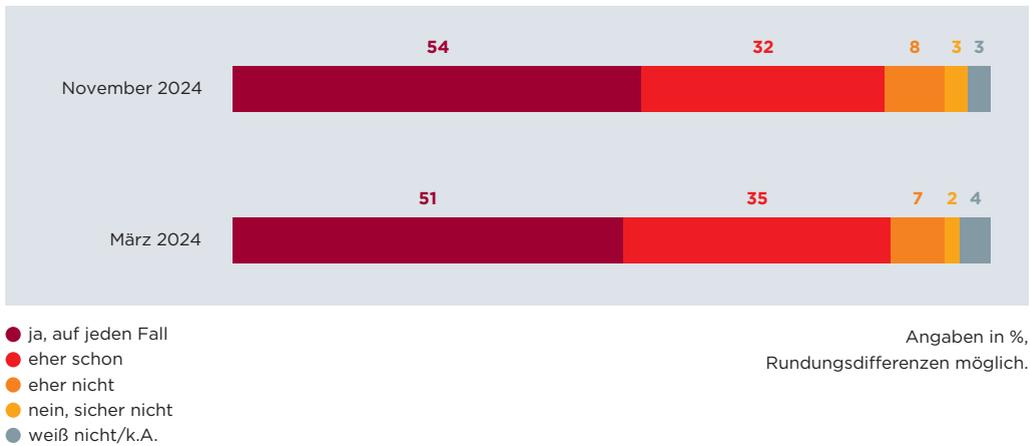
● November 2024  
● März 2024

Nennungen „sehr großes Problem“, Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Wie schon im März 2024 ist eine Mehrheit von 86 % der Meinung, dass sich Zuwander/innen an die österreichische Kultur anpassen sollten. 54 % sind auf jeden Fall dieser Meinung, 32 % eher schon. 32 % sind auf jeden Fall dieser Meinung, 32 % eher schon.

Die zuwanderungskritischen Bevölkerungssegmente der Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen sowie der Pensionist/innen stimmen in stärkerem Ausmaß zu.

ABB. 20: ANPASSUNG ÖSTERREICHISCHE KULTUR



### Einstellung zu Vorschlägen im Bereich Zuwanderung und Integration

Unter den abgefragten Vorschlägen im Bereich Zuwanderung und Asyl findet der Vorstoß, dass Flüchtlinge bereits während des Asylverfahrens Deutschkurse und Integrationsleistungen bekommen sollen, die größte Zustimmung (62 %). Menschen mit einer positiven Einstellung

zum Zusammenleben mit zugezogenen Menschen stimmen diesem Vorschlag noch stärker zu. Zuwanderungskritiker/innen sind jedoch auch mehrheitlich für ein möglichst frühes Einsetzen der Integrationsbemühungen.

ABB. 21: ZUSTIMMUNG ZU VORSCHLÄGEN IM BEREICH MIGRATION UND INTEGRATION



- Aussage A
- weiß nicht/keine Angabe
- keines von beiden
- Aussage B

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

55 % befürworten, dass Asylsuchende bereits während des Asylverfahrens ohne Beschränkungen eine Arbeit aufnehmen dürfen, 52 % sprechen sich dafür aus, dass Flüchtlinge möglichst rasch zu arbeiten beginnen und daneben weiter Deutsch lernen, anstatt zuerst gut Deutsch zu lernen und erst dann zu arbeiten.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten finden, Flüchtlinge sollen sich so früh wie möglich integrieren und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Einhergehend mit der Frage zur Bewältigbarkeit der Anzahl an ankommenden Menschen zeigt sich eine gewisse Überforderung der Bevölkerung mit dem Zuzug von Asylsuchenden. So sprechen sich 59 % der Befragten dafür aus, das Recht auf Familiennachzug einzuschränken, da dieser das österreichische Schul- und Sozialsystem überfordere. Besonders zuwanderungskritische Gruppen und Menschen mit geringeren Bildungsabschlüssen sind für eine Einschränkung des Familiennachzugs.

Eine knappe Mehrheit von 50 % ist überdies dafür, dass Flüchtlinge, die Sozialhilfe oder Mindestsicherung beziehen, in dem Bundesland wohnhaft bleiben müssen, in dem sie die Sozialleistungen erhalten, bis sie eine Arbeit finden. Vor allem Befragte in Wien stimmen diesem Vorstoß überdurchschnittlich zu, ist Wien doch als Großstadt nicht zuletzt aufgrund seiner Communities aus verschiedensten Herkunftsländern Anziehungspunkt für zugewanderte Menschen.

48 % sind der Meinung, Österreich solle die Zuwanderung von gut qualifizierten Zuwander/innen erleichtern, 34 % finden dahingegen, es sollten stattdessen hier lebende Flüchtlinge stärker für Branchen qualifiziert werden, in denen es Arbeitskräftebedarf gibt.

Stärkere Zustimmung für Erleichterungen beim Zuzug von gut Qualifizierten kommt überdurchschnittlich oft von Besserverdiener/innen.



Diese und alle weiteren Publikationen  
des ÖIF stehen unter [integrationsfonds.at/  
publikationen](https://integrationsfonds.at/publikationen) zum Download bereit.

© Österreichischer Integrationsfonds